



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Antonio Allegri da Correggio**

**Ricci, Corrado**

**Berlin, 1897**

Madonna Del Latte, Budapest.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63520)



*Madonna del Latte*

(BUDAPEST).

es keine sicheren Gründe, wenn es nicht etwa das Bild ist, das Mascher 1824 in Rom bei einem Conte Cabral sah, der mit Unterstützung des Fürsten Todoris einen Bilderhandel trieb.<sup>1</sup> Um die Verwirrung hier jedoch nicht zu vergrößern, erwähnen wir nur, dass die zwei bekanntesten Exemplare, die sich den Ruhm der Echtheit streitig machen, die auf Holz gemalte in der Eremitage von Pfortsburg<sup>2</sup> und die auf Leinwand in Budapest,<sup>3</sup> die aus der Escherichschen Sammlung stammte, sind. Wenn man Nagler glauben will, dann hätte das erste Bild einem Kaiser von Russland gehört, dessen Name er aber nicht nennt. Dieser hätte es seinem Beichtvater gegeben, der es den Jesuiten verschafft hätte. Auf diese Weise wäre es nach Rom gelangt und von einem jesuitischen Cavalier angekauft und — hier lassen wir uns der Weisheit — wieder an den Maler Giovanni Casanova (einen Bruder des berühmten Abenteurers) für wenig Geld verkauft worden, da es ganz von Farnis und Schmutz bedeckt war. Casanova reinigte es sehr geschickt und zeigte es als eine von ihm gewachte Entdeckung, und erregte damit in der Kunstwelt viel Aufsehen. Es sprachen z. B. Mengs<sup>4</sup> und Winkelmann darüber, der in seinem Tagebuche am 18. Juli 1774 bemerkt: „Casanova hat in Rom ein Gemälde von Correggio entdeckt, das Niemand kannte, da es von Schmutz bedeckt war. Er hat es angekauft und gewaschen und ist dadurch zum Besitzer eines der schönsten Bilder von der Welt geworden. Im nächsten Monat begibt er sich nach Dresden.“<sup>5</sup> Das that er auch wirklich, um seine Stellung als Direktor der Akademie der schönen Künste anzutreten. Nagler fügt hinzu, dass Mengs es von ihm für die Kaiserin Catharina II. von Russland gekauft habe.

Diese ganze Erzählung erweckt Meyer zweifelhaft, besonders weil Mengs nach dem Jahre 1760 nicht mehr in Dresden war. Wenn er daher auch nicht bezagen kann, dass der Kontrakt durch Vermittelung oder durch Correspondenz abgeschlossen sein könnte, so spricht er

<sup>1</sup> Meyer, 147 u. ff. und 329 u. ff.

<sup>2</sup> 141088; Die Gemäldesammlung in der K. Eremitage zu St. Petersburg (München, 1862).

<sup>3</sup> Katalógus Magyar Nemzeti Múzeumának (Budapest, 1888) p. 1.

<sup>4</sup> Opera, II, 170.

<sup>5</sup> *Agrippa Graevianus* (Meyers Jahrbuch — Bonn, 1893) — Ann. I, 2, 11.



